# EIS BEIEN A BOMMELE BRAUCHEN HËLLEF Wildbienen, die unterschätzten Bestäuber unserer Landschaft

Die Situation der Honigbienen hat sich in den letzten Jahren drastisch zugespitzt. Weltweit berichten Imker von einem dramatischen Rückgang ihrer Bienenvölker. Die Honigbiene wird gerne als Aufhänger für das große Bienensterben genutzt, da sie den meisten Leuten als Honigproduzent und Bestäuber bekannt ist. Doch auch Wildbienen, von denen es in Luxemburg rund **350 Arten gibt**, spielen eine sehr wichtige - und oft unterschätzte - Rolle als Bestäuber. Neue Studien haben ergeben, dass der Ertrag in der Obstproduktion um bis zu 30% erhöht werden kann, wenn viele Wildbienenarten vorhanden sind. Insgesamt wird der Wert der Bestäubung durch Bienen weltweit auf 153 Milliarden Euro geschätzt. Wir können es uns also schlicht auch wirtschaftlich nicht leisten unsere Bienen zu verlieren.

#### Wildbienen und Honigbiene

Unsere heutigen Honigbienen sind von Menschen gezüchtete Formen der Wilden Honigbiene, die in Mitteleuropa als ausgestorben gilt. Honigbienen legen einen Vorrat an Honig an, um ihr Volk durch den Winter zu bringen. Der Imker erntet einen Teil dieses Honigs und füttert im Gegenzug das Bienenvolk mit Zuckerwasser. Wildbienen hingegen leben meist solitär oder von ihrem Volk überlebt nur die Königin den Winter, z.B. bei den Hummeln. Sie legen dadurch keinen Honigvorrat an.

Solitärbienen legen Brutzellen an, in die jeweils ein Ei gelegt wird. Jede Brutzelle wird mit Pollen versorgt, damit sich die Larve zur Biene entwickeln kann, die meist erst im darauffolgenden Jahr schlüpft. Die Weibchen selbst sterben noch im Jahr der Eiablage.



## LIEBE LESERINNEN, LIEBE LESER,

... Seite 2

Am 23. April haben wir zusammen mit Camille Gira, Staatssekretär im Nachhaltigkeitsministerium, Innenminister Dan Kersch und dem ehemaligen Delegierten Umweltminister Marco Schank in Präsenz von 150 Gästen das Regionale Biodiversitätszentrum in Olm eröffnet. Auf die Feier selbst, aber auch auf die technischen Aspekte des Gebäudes gehen wir in diesem SICONA-Info im Detail ein. Nun gilt es das neue Zuhause von unseren beiden Naturschutzsyndikaten mit Leben zu erfüllen. Neben besseren Arbeitsbedingungen für die wissenschaftlichen, pädagogischen und administrativen Mitarbeiter, ist es unser Wunsch, dass das Biodiversitätszentrum zu einem Motor des Biodiversitätsschutzes in unseren 33 Mitgliedsgemeinden wird. Darüber hinaus können aber auch die Einwohner aus unseren Gemeinden von einem verbesserten Bildungsangebot in Sachen Naturschutz profitieren, das möglichst komplementär zu bestehenden Offerten sein soll. Und schließlich werden wir versuchen mit allen anderen öffentlichen und privaten Akteuren zusammenzuarbeiten, um die Kräfte zu bündeln.

Das Projekt "Eis Beien a Bommelen brauchen Hällef", in dem sich staatliche, kommunale und private Akteure zusammentun, wird 2014 ein Schwerpunktthema in unseren Mitgliedsgemeinden werden. Dabei werden wir uns besonders den Wildbienen und Hummeln zuwenden, die in der Diskussion um das Bienensterben oft vergessen werden, aber im Naturhaushalt eine wichtige Rolle spielen.

Wir möchten in diesem SICONA-Info auch auf eine Thematik eingehen, die die Gemeinden, aber auch viele Grundstückseigentümer bewegt: die Dynamik in der Natur. Erosion und Sedimentation an Bächen oder auch sonst in der Natur werden von vielen Mitbürgern als bedrohlich, unordentlich oder sogar schädlich für die Natur empfunden. Dass es sich hierbei aber um Lebensräume von echten Spezialisten handelt, u.a. auch Wildbienen, wird oft

vergessen. Wer hier lebt und wie diese Lebensräume geschützt werden können, erfahren Sie in dieser Ausgabe.

Abschließend möchten wir einem der beiden Gründungsväter des SICONA-Centre, Fernand Etgen, für seinen langjährigen Einsatz als Präsident herzlichst danken. Durch seine Ernennung zum Minister für Landwirtschaft und Verbraucherschutz im Dezember 2013 hat sich das Exekutivbüro des SICONA-Centre verändert. Das neue Büro, aber auch den aktuellen Vorstand des SICONA-Centre stellen wir vor. Wir wünschen Fernand Etgen eine glückliche Hand als Minister, verbunden mit der Hoffnung, dass es zu einem verstärkten Miteinander von Agrar- und Umweltpolitik kommen wird.

Viel Spaß beim Lesen wünschen Ihnen



Roby BIWER
Präsident des SICONA-Ouest



Gérard ANZIA Präsident des SICONA-Centre

2 NATIONALES

Anders als Honigbienen und Hummeln, haben solitäre Wildbienen kein Volk oder eine Königin zu verteidigen und sind deshalb nicht stechlustig.



#### Was brauchen unsere Wildbienen?

Genau wie die Honigbienen, sind Wildbienen auf eine hohe Anzahl an Blüten angewiesen. Um einen einzigen Nachkommen zu versorgen, braucht eine Wildbiene Pollen von zwischen 30 und 1000 Blüten. Verschiedene Wildbienen haben sich sogar auf bestimmte Blütentypen so spezialisiert, dass sie nur noch Pollen von speziellen Pflanzenarten oder -familien nutzen können. Für diese Arten ist es deshalb besonders wichtig, dass die ganze Artenvielfalt an Pflanzenarten erhalten bleibt, sei es in artenreichen Blumenwiesen und Äckern, an blütenreichen Rainen und Wegrändern oder sogar in naturnahen Gärten.



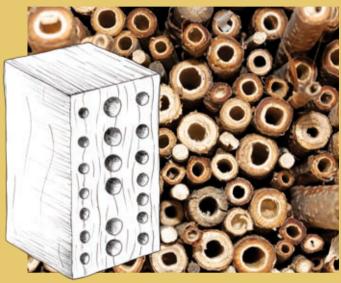
Viele unserer Wildkräuter werden schon lange als Zierpflanzen in Gärten genutzt. So z.B. die verschiedenen Glockenblumen- oder Laucharten, beides Pflanzengruppen auf die manche Wildbienen spezialisiert sind. Aber auch eine Vielzahl anderer einjähriger und mehrjähriger Wildblumen kann für viele Bienen von großer Bedeutung sein. Zudem können auch viele regionale und mediterrane Kräuterpflanzen, z.B. Thymian oder Majoran, nicht nur unsere Küche bereichern, sondern auch als besonders gute Nahrungsquelle von Bienen genutzt werden. Besonders wichtig ist außerdem der komplette Verzicht auf Pestizide im Garten.



#### Wie sinnvoll ist ein Bienenhotel?

Wildbienen legen meist ihre Brutzellen in Hohlräumen an. Sie benutzen dafür vermehrt vorgebohrte Löcher von anderen Insekten, hohle Pflanzenstängel oder graben sich ihre eigenen Löcher in den Boden. Hummeln benutzen gerne alte Mäuselöcher um ihren Staat anzulegen. Wildbienen- und Hummelarten benötigen also viele Kleinstrukturen, die in unserer heutigen Landschaft oft fehlen. Das Verschwinden alter Obstbäume, das Beseitigen von Totholz oder das Abtragen von alten Trockenmauern führt zu Lebensraumverlusten. Auch die vermehrte Versiegelung von Erd- und Schotterwegen bedeutet einen erheblichen Verlust an Nisthabitaten für Wildbienen.

Die heute vielerorts angebotenen Insektenhotels bieten für einige Wildbienenarten Nistmöglichkeiten. Dabei ist aber zu beachten, dass diese, Hotels' bienengerecht sind, was auch bei fertigen Modellen oft nicht der Fall ist. So sollten sie z.B. nicht in Nadelholz angelegt werden, da dieses sehr spröde ist und so die Flügel der Bienen beschädigen kann. Auch sollten nicht zu viele Risse im Holz sein, um das Eindringen von Feuchtigkeit und das Risiko von Pilzbefall zu vermindern. Insektenhotels sollten immer vom Regen geschützt aufgestellt werden und in süd-, südöstlicher Richtung ausgerichtet sein. Besonders wichtig ist, dass die Wildbienen in direkter Nähe ausreichend Nahrung finden, da die durchschnittliche Flugdistanz der meisten Wildbienen auf Nahrungssuche weit unter einem Kilometer liegt. Da jede Generation ein Jahr zur Entwicklung braucht, sollten sie auf keinen Fall über den Winter weggeräumt werden.



Holzblöcke aus Hartholz (z.B. Buche) mit unterschiedlich großen Löchern (2-10 mm Durchmesser), die längs der Holzmaserung gebohrt wurden, bieten ideale Nistmöglichkeiten. Man sollte nicht ins Stirnholz bohren, d.h. also kein Bohren durch die Baumscheibe, wo die Jahresringe kreisförmig zu sehen sind (Rissbildung).

Unterschiedlich dicke hohle Pflanzenstängel (Schilf, Bambus) sind gut geeignet und können z.B. gebündelt oder einzeln in Lochziegel gelegt werden.

#### Bienen gezielt schützen

Um den Rückgang der Honig- und Wildbienen zu stoppen, müssen alle mithelfen. Nicht nur Staat und Kommunen sind gefordert, sondern auch Landwirtschaft und Privatpersonen.

#### **Staat und Kommunen:**

- Schutz artenreicher Blumenwiesen, Äcker sowie blütenreiche Raine und Wegränder;
- naturnahe Pflanzungen innerorts
- keine Pestizide im öffentlichen Bereich.

#### **Landwirtschaftliche Betriebe:**

- auf Schadschwellen achten und den Pestizideinsatz wo nur möglich einschränken;
- naturnahe Strukturen auf dem Betrieb dulden und erhalten.

#### **Privatpersonen:**

- Naturnahe Gestaltung des Gartens. Will man aber gezielt Bestäubern helfen, kann man eine Reihe von Blumen und Kräutern pflanzen, die gleichzeitig dekorative Zwecke erfüllen.
- Eventuell Bienenhotel anlegen.
- Kompletter Verzicht auf Pestizide. Dadurch schont man nicht nur die Wildbienen, sondern auch die eigene Gesundheit und nicht zuletzt auch Nützlinge, wie Schwebfliegen, die ihrerseits viele Schädlinge vertilgen.

Eine Anleitung für den Bau eines Bienenhotels können Sie unter www.sicona.lu herunterladen.

#### PFLANZEN FÜR WILDBIENEN ZUR ANPFLANZUNG IM GARTEN

#### Blumenrabatten

Blaukissen (Aubrietia deltoidea)

#### Frühblüher

Felsen-Steinkraut (Alyssum saxatile)
Gefleckte Taubnessel (Lamium maculatum)
Goldlack (Erysimum cheiri)
Kriechender Günsel (Ajuga reptans)
Lungenkraut (Pulmonaria-Arten)
Nickender Blaustern (Scilla siberica)
Silberblatt (Lunaria annua)
Traubenhyazinthen (Muscari)
Wiesen-Schaumkraut (Cardamine pratensis)

#### Mittelspätblüher

Wildtulpen (*Tulipa sylvestris*)

Acker-Hundskamille (Anthemis arvensis)
Aufrechter Ziest (Stachys recta)
Echte Kamille (Matricaria recutita)
Edel-Gamander (Teucrium chamaedrys)
Esparsette (Onobrychis viciifolia)
Gamander-Ehrenpreis (Veronica chamaedrys)
Gelb-Senf (Sinapis alba)
Gemeiner Beinwell (Symphytum officinale)
Gewöhnlicher Eibisch (Althaea officinalis)
Glockenblume (Campanula sp.)
Gold-Schafgarbe (Achillea filipendulina)

Heil-Ziest (Stachys offcinalis) Klatsch-Mohn (Papaver rhoeas) Kugellauch (Allium sphaerocephalon) Lauch (Allium sp.)

Hauhechel (Ononis-Arten)

Mannstreu (*Eryngium*-Arten) Moschus-Malve (*Malva moschata*) Muskateller-Salbei (*Salvia sclarea*) Nachtviole (*Hesperis matronalis*) Natternkopf (Echium vulgare)
Rispen-Flockenblume (Centaurea stoebe)
Rosen-Malve (Malva alcea)
Wegwarte (Cichorium intybus)
Wiesen-Flockenblume (Centaurea jacea)
Witwenblume (Knautia arvensis)

Wollige Strohblume (*Helichrysum thianshanicum*) Woll-Ziest (*Stachys byzanthina*)

#### Spätblüher

Fetthenne (*Sedum*-Arten) Astern (*Aster*-Arten)

#### Kräuter für Kräuterspirale

Salbei (Salvia sp.)
Ysop (Hyssopus officinalis)
Zitronen-Thymian (Thymus citridorus)
Bergbohnenkraut (Satureja montana)
Dill (Anethum graveolens)
Pfefferminze (Mentha × piperita)
Borretsch (Borago officinalis)
Koriander (Coriandrum sativum)
Rosemarin (Rosmarinus officinalis)
Wald Erdbeere (Fragaria vesca)

#### Dachbegrünung / Steingarten

Felsen-Fetthenne (Sedum reflexum)
Scharfer Mauerpfeffer (Sedum acre)
Kaukasische Fetthenne (Sedum spurium)
Dachwurz (Sempervivum tectorum)
Spinnweb-Hauswurz (Sempervivum arachnoideum)
Blaukissen (Aubrieta deltoidea)
Steinkraut-Arten (Alyssum)
Ranken- und Rundblättrige Glockenblume
(Campanula poscharskyana, C. rotundifolia)
Färberkamille (Anthemis tinctoria)
Wundklee (Anthyllis vulneraria)
Heide-Nelke (Dianthus deltoidea)
Ysop (Hyssopus officinalis)

SICONA-OUEST SICONA

## NATURSCHUTZ ZUM NULLTARIF - DYNAMIK ZULASSEN



Die Attert, besonders zwischen Ell und Reichlingen, gehört zu den naturnahesten Fließgewässern Luxemburgs. Hier ist noch eine hohe Dynamik vorhanden, die gleichermaßen Uferabbrüche und Anlandungen umfasst.

Uferabbrüche und andererseits Anlandungen von Kies und Sand an den Bächen, alte und umgestürzte Bäume im Wald und andere, nicht vom Menschen kontrollierte Veränderungen werden von vielen von uns als bedrohlich oder zumindest unordentlich wahrgenommen. Kann das gut sein für die Natur, wenn Bachufer abbrechen und dabei sogar alte Bäume mitreißen – so die Frage von Bürgern.

Seit Jahrtausenden bestimmten Bäche und Flüsse ihren Lauf selber. Mit imposanter Dynamik gestalteten sie ein vielfältiges Landschaftsbild und schufen gleichzeitig ein kleinräumiges Mosaik unterschiedlicher Lebensräume. Natürliche Flusslandschaften beherbergen entsprechend eine außerordentliche Vielfalt verschiedenster Lebensformen - von Bewohnern stehender oder fließender Gewässer über jene in schattig-feuchten Wäldern bis zu Tieren und Pflanzen auf extrem heiß-trockenen Sandbänken und Kiesfluren. An den Steilwänden dynamischer Bäche brüten Eisvogel und Uferschwalbe, aber auch Wildbienen graben hier ihre Brutnester. Auf den Kies- und Sandbänken kommen spezialisierte Laufkäfer und Dornschrecken vor und manchmal kann man hier durchziehende Watvögel, wie Flussuferläufer und Waldwasserläufer beobachten. Schwalben, aber auch Mörtelbienen gewinnen an diesen Stellen das Material für den Nestbau. Viele Insekten wie z.B. Bläulinge und Schillerfalter nehmen an feuchten, pflanzenfreien Stellen Wasser auf.

Neben den auffälligen, natürlichen Veränderungen an naturnahen Bächen oder in Naturwäldern, gibt es auch Dynamik im kleinen, die z.T. sogar von Tieren verursacht wird, man denke nur an die Wildschweinsuhle, die von der seltenen Gelbbauchunke zum Ablaichen genutzt wird. Aber auch ein unbefestigter Feldweg beherbergt Arten dynamischer Lebensräume: Hier verursacht der Mensch z.B. durch das Befahren immer wieder vegetationslose Flächen.



Die Gelbbauchunke gehört zu den seltensten Amphibien Luxemburgs. Ihre natürlichen Lebensräume sind kleinste Wasserflächen, die durch Wild- oder Haustiere offengehalten werden, aber auch Wasserlöcher bei umgestürzten Wurzeltellern von Bäumen.

# Mensch gegen dynamische Prozesse

Seit Jahrhunderten kämpft der Mensch gegen dynamische Prozesse in der Natur an: Seinem Wunsch nach Berechenbarkeit, Regelbarkeit und Wertsteigerung, seinen Nutzungsansprüchen und seinem Raumbedarf steht die Unbeständigkeit von wilden Bächen und forstlich, ungenutzten Wäldern gegenüber. Heute sind dynamische Gewässer mit Erosion auf der einen und Sedimentation auf der anderen Seite sehr selten geworden. Aber auch Ersatzbiotope, wie nicht oder wenig beeinflusste Wirtschaftswege oder kleine Stein- und Sandgruben werden immer weniger. Mit den dynamischen Lebensräumen verschwinden aber unzählige seltene Tierarten aus unserer Landschaft.

Allerdings hat die Ausschaltung natürlicher Dynamik an unseren Bächen auch ihren Preis für die Menschen: Hochwässer werden schlimmer, die begradigten Bäche führen das Wasser noch schneller in die Siedlungen als vorher und verursachen hier große Schäden.

#### Was können wir tun?

Selbstverständlich können wir in unserem dicht besiedelten Land nicht überall natürliche Dynamik zulassen. In Siedlungen aber auch in der Nähe von technischen Bauwerken sind der Dynamik enge Grenzen gesetzt. Im Offenland und im Wald besteht jedoch an vielen Stellen die Möglichkeit Dynamik zumindest in Teilbereichen zuzulassen. Dynamik kostet nämlich nichts – die Natur gestaltet gratis neue Lebensräume. Allerdings braucht Dynamik besonders an den Gewässern Platz, Flächen wo der Bach Uferabbrüche aber auch Anlandungen gestalten kann. Dafür brauchen wir Gewässerrandstreifen, die je nach Gewässertyp von wenigen Metern bis zu breiten Auen reichen können. Dies ist aber nur dann umsetzbar,



Der Flussregenpfeifer brütet auf vegetationsarmen Flächen in Wassernähe. Er benötigt daher Sand- und Schotterbänke, die neu vom Bachgeschaffen wurden.



Steilwände gehören zu naturnahen Gewässern. Seltene Tierarten wie Uferschwalbe und Eisvogel, aber auch verschiedene Wildbienen brauchen diese Strukturen zum Nestbau.



Neben Wasser und Wind gestalten auch verschiedene Tierarten ihre Umwelt, hier eine Wildschweinsuhle im Wald.

wenn Staat und Gemeinden Eigentümer dieser Uferrandstreifen werden, da es sonst immer wieder zu Konflikten mit Privateigentümern kommt. Doch die Zeit drängt - bis 2027 müssen unsere Gewässer in einen besseren, ökologischen Zustand gebracht werden, so die Vorgaben der europäischen Wasserrahmenrichtlinie!



Der Eisvogel, vielleicht unsere schönste Vogelart, ist direkt von Dynamik abhängig, da er seine Brutröhren in Steilwänden anlegt.

## ERÖFFNUNG DES REGIONALEN BIODIVERSITÄTSZENTRUMS SICONA

Am 23 April fand in Olm nach mehr als 4-jähriger Planungsund Bauphase die Eröffnung des neuen Regionalen Biodiversitätszentrums SICONA statt. Es kamen mehr als 150 Gäste, um zusammen mit uns zu feiern, darunter Innenminister Dan Kersch, Camille Gira, Staatssekretär für Nachhaltigkeit und Infrastrukturen, die Abgeordneten Eugène Berger, Felix Eischen, Roger Negri und Marco Schank, sowie die Direktoren der Naturverwaltung, der Wasserverwaltung und des Nationalmuseums für Naturgeschichte. Daneben beteiligten sich viele Bürgermeister, Schöffen und Gemeinderatsmitglieder, sowie Vertreter der Natur- und Umweltschutzorganisationen.

In einiger Enge, aber gelöster Stimmung stellten die Präsidenten von SICONA-Ouest und SICONA-Centre, Roby Biwer und Gérard Anzia, das neue Gebäude und seine Funktionen vor. Sie bedankten sich dabei beim ehemaligen Delegierten Nachhaltigkeitsminister Marco SCHANK, Umweltministerin Carole DIESCHBOURG und Staatssekretär Camille GIRA für die Finanzierungshilfe, bei der Gemeinde für die wohlwollende Unterstützung, sowie bei den beteiligten Planern und ausführenden Betrieben. Anschließend gab Camille Gira einen kurzen Überblick über den aktuellen Stand der Naturschutzpolitik und bedankte sich bei beiden Syndikaten für ihren langjährigen Einsatz auf diesem Gebiet.





















SICONA-Ouest/Centre













#### Das Gebäude

Nach dem Abschluss eines Kooperationsvertrags zwischen SICONA-Ouest und SICONA-Centre im Jahr 2009 und der anschließenden Zusammenarbeit in einem Team in Olm, waren die Räumlichkeiten in der alten Olmer Schule zu klein geworden, so dass zusätzliche Bürocontainer als Zwischenlösung aufgestellt werden mussten. Schnell wurde klar, dass eine definitive Bleibe für die wissenschaftlichen, pädagogischen und administrativen Mitarbeiter gebraucht wurde. Glücklicherweise verfügte der SICONA-Ouest über ein geeignetes Grundstück in Olm, das perfekt in der Mitte der SICONA-Region liegt und somit ein idealer Standort für die Lage des neuen Regionalen Biodiversitätszentrums darstellte.

Das Gebäude soll vom ökologischen und baubiologischen Standpunkt her Vorbildcharakter haben und optisch und technisch die Grundziele der beiden Gemeindesyndikate widerspiegeln: den Schutz der Natur und die nachhaltige Entwicklung. Es ist ein Passivhaus in Holzbauweise, das höchsten baubiologischen Kriterien entspricht. Selbstverständlich ist die Energieversorgung soweit wie möglich CO<sub>2</sub>-neutral. Die Beheizung erfolgt über Erdwärme durch eine Fußbodenheizung und Einzelraumtemperaturregelung, die Lüftung über eine zentrale Lüftungsanlage mit Wärmerückgewinnung. Eine Photovoltaikanlage auf dem Dach produziert umweltfreundlichen Strom. Die geschirmte Elektroinstallation wird mit einem KNX-Bus-System gesteuert, bei der Beleuchtung wird konsequent auf die sparsame LED-Technik gesetzt. Dass grüner Strom eingesetzt wird, ist für SICONA schon seit Jahren eine Selbstverständlichkeit, ebenso wie die Nutzung von Regenwasser für die Sanitäranlagen.

Das Gebäude ist dreistöckig mit einem zusätzlichen Kellergeschoss, in dem die Haustechnik, Lagerräume und das Archiv untergebracht sind. Es hat eine Energiebezugsfläche von 936 m². Im Erdgeschoss befindet sich ein von außen zugänglicher Saal für umweltpädagogische Kinder- und Erwachsenenbildung. Zusätzlich ist im Eingangsbereich Platz für kleinere Ausstellungen vorgesehen. Im 2. Obergeschoss liegt ein teilbarer großer Saal, der die Durchführung von Konferenzen und Seminaren ermöglicht. Das Gebäude ist darüber hinaus mit einer Bibliothek ausgestattet, die auch an interessiertes Fachpublikum ausleiht.

#### Die inhaltliche Ausrichtung

Von den thematischen Aufgabenbereichen her, wird das Gebäude drei Funktionen erfüllen. Einerseits wird es die Verwaltung der beiden Naturschutzsyndikate beherbergen. Der zweite Bereich umfasst die wissenschaftliche Arbeit der Biologischen Station, die reine Gemeindeprojekte sowie regionale und nationale Pro-

jekte betreut (unter anderem verschiedene nationale Aktionspläne für gefährdete Arten und Habitate und die Biodiversitätsprogramme). Der dritte Aufgabenbereich umfasst die Umweltpädagogik und die Sensibilisierung der Öffentlichkeit. Dieser Bereich wurde in den letzten Jahren stark ausgebaut und wird einen großen Teil der nutzbaren Fläche des Gebäudes beanspruchen. Neben den bekannten Umweltaktivitäten für Kinder, ist auch ein Ausbau des Angebotes für die Mitgliedsgemeinden selbst und die Erwachsenen geplant. Dabei sind Kooperationen mit anderen öffentlichen und privaten Akteuren unumgänglich, wobei unser Angebot möglichst komplementär zu bestehenden Aktivitäten sein wird. Im Bereich des wissenschaftlichen Naturschutzes ermöglicht es das Regionale Biodiversitätszentrum die bereits bestehende Zusammenarbeit mit verschiedenen Universitäten zu

Hinzu kommen Außenanlagen, die ebenfalls nach pädagogischen Kriterien gestaltet werden. Für die Gestaltung der Außenbereiche wurde das ursprünglich vollkommen versiegelte Grundstück entsiegelt. Neben dem bereits realisierten wasserdurchlässigen Parkplatz sind hinter dem Haus pädagogische Außenanlagen vorgesehen, die im Lauf des Jahres umgesetzt werden. Dazu gehört ein kleiner Weiher und verschiedene Pflanzungen im Offenbereich direkt hinter dem Haus, sowie verschiedene Naturerlebniselemente im angrenzenden Waldbereich.

#### Kosten

Die Kosten für das Gesamtprojekt, werden nach Abschluss aller Arbeiten bei 3.300.000.- € liegen und damit etwa 10% über den geschätzten Kosten von 3.024.000.- €. In dieser Summe sind neben dem Bau des neuen Zentrums, die Kosten für den Abriss des alten Gebäudes, die Außenanlagen, Möblierung und Installationen für die Umwelterziehung sowie Honorare für Architekten und Ingenieure enthalten.

Die Finanzierung wird durch den luxemburgischen Staat und die Naturschutzsyndikate SICONA-Ouest und SICONA-Centre sichergestellt, wobei das Nachhaltigkeitsministerium das Projekt mit 1.393.560.- € bezuschusst und die beiden Naturschutzsyndikate 75% (SICONA-Ouest) respektive 25% (SICONA-Centre) der Restkosten tragen.

## SICONA INTERN: NEUE GESICHTER

In den letzten Monaten haben sich eine ganze Reihe von Veränderungen bei SICONA-Ouest und SICONA-Centre ergeben.

SICONA-Centre hat durch den Regierungswechsel und die Ernennung von Präsident Fernand Etgen zum Landwirtschaftsminister eine neue Spitze bekommen. Neuer Präsident wurde Gérard Anzia, Vertreter der Gemeinde Useldingen, der zuvor eine Funktion als Vize-Präsident innehatte. Neu ins Büro gewählt wurde Claude Staudt, Vertreter von Mertzig. Michel Reiland, Vertreter von Mersch, bleibt Vize-Präsident. Schließlich kam Dan Wilmes als neuer Vertreter der Gemeinde Feulen in den Vorstand.

V. I. n.r.
Gérard ANZIA, Useldingen, Präsident
Camille PLETSCHETTE, Schieren
Luc SCHREIBER, Préizerdaul
Henri GERECKENS, Redingen/Attert
Roger SAURFELD, Bissen
Claude STAUDT, Mertzig, Vize-Präsident
Marco FASSBINDER, Beckerich
Armand OLINGER, Grosbous
Gérard ZOLLER, Saeul
Jos BLUM, Vichten
Michel REILAND, Mersch, Vize-Präsident
Dan WILMES, Feulen

Beim SICONA-Ouest arbeiten seit Beginn des Jahres 3 neue Mitarbeiterinnen. Als weitere Wissenschaftlerin mit Spezialgebiet Zoologie stieß Marie Kayser zum Team der Biologischen Station. Als Ersatz für Nadine Wagner, die nach mehreren Jahren "Congé parental" und unbezahltem Urlaub beschloss ihren Arbeitsplatz aus persönlichen Gründen ganz aufzugeben, wurde die Pädagogin Nicole Bertemes eingestellt. Als zusätzliche "Guide nature", zur Animation der Kinderaktivitäten, kam Sylvie Stranen hinzu. Damit arbeiten jetzt 3 festangestellte Personen im pädagogischen Bereich.









Nicole Bertemes



Sylvie Stranen

# ABSCHIED VOM LANGJÄHRIGEN PRÄSIDENTEN FERNAND ETGEN

Durch seinen neuen Posten als Landwirtschaftsminister musste Fernand Etgen seinen Präsidentenposten beim SICONA-Centre aufgeben. Als Pionier und Präsident der ersten Stunde, hat er den SICONA-Centre mit aufgebaut und ganz entscheidend mitgeprägt. Gut gelaunt, engagiert und wohlwollend hat er die Geschicke des Syndikats geführt und sich damit viele Freunde gemacht. Nach fast 14 Jahren wendet er sich nun neuen Aufgaben zu. Wir wünschen ihm in seiner neuen Funktion viel Erfolg und ebenso viel Freude wie beim SICONA-Centre.



 $Im\ Rahmen\ der\ Jahresabschluss feier\ verabschiede ten\ Vorstand\ und\ Personal\ Fernand\ Etgen\ mit\ einem\ lachenden\ und\ einem\ weinenden\ Auge.$ 

SICONA-Ouest/Centre SICONA SICONA

## "NATURE FOR PEOPLE - PEOPLE FOR NATURE": ERSTE VERANSTALTUNGEN FÜR 2014

Alljährlich organisieren SICONA-Ouest und SICONA-Centre im Rahmen der Kampagne "Nature for People – People for Nature" ein abwechslungsreiches Programm mit Exkursionen und Workshops in den verschiedenen Mitgliedsgemeinden. Erste Veranstaltungen haben 2014 bereits stattgefunden.



Mehr als 30 Teilnehmer lernten in Feulen die Naturschönheiten des Warktals kennen, von den wilden Nelken an den Felshängen bis zu den Molchen in den Gewässern der Talaue.



Im neuen Biodiversitätszentrum fand erstmals ein Bestimmungskurs für Pflanzen statt. Der fünfteilige Workshop stößt auf ein reges Interesse. Die Betreuung wurde verdoppelt, um statt der vorgesehenen 15 Teilnehmer 30 aufnehmen zu können.

Wenn Sie Interesse an weiteren Veranstaltungen haben, können Sie das Veranstaltungsprogramm per **Telefon 26 30 36 25** oder Mail an **natascha.hoffmann@sicona.lu** erhalten oder unter **www.sicona.lu** einsehen.

Station Biologique SICONA

SICONA-Ouest

SICONA-Centre

eranstaltungsprogramm



Praktische Arbeit beim Obstbaumschnittkurs in Beckerich.



Direkten Kontakt mit Vögeln aufnehmen konnten die Teilnehmer einer Waldexkursion in Redingen/Attert.

## ARTENSCHUTZPROGRAMM WIMPERFLEDERMAUS:

Fortschritte in der Gemeinde Redingen



Wer genau hingeschaut hat, konnte in den letzten Monaten einige Veränderungen im Landschaftsbild um die Ortschaft Ospern beobachten. Grund hierfür ist der Schutz der bedrohten Wimperfledermaus, für die die Gemeinde Redange sich gemeinsam mit dem Naturschutzsyndikat SICONA einsetzt.

Die Wimperfledermaus ist eine Fledermausart, die von Süd- und Mitteleuropa über das Baltikum bis nach Kleinasien vorkommt. In Luxemburg ist die Art sehr selten anzutreffen und wird demnach auch als "vom Aussterben bedroht" auf der Roten Liste Luxemburgs geführt. Trotzdem kommen in Luxemburg, verglichen mit den klimatisch ähnlichen Nachbarländern Belgien und Deutschland, vergleichsweise viele Kolonien der Wimperfledermaus vor. So wurden insgesamt 7 Kolonien der Art im Großherzogtum entdeckt, während in ganz Deutschland nur 14 Kolonien bekannt sind. Luxemburg hat also eine besondere Verantwortung für den Schutz dieser Art in der gesamten Großregion. Die größte Kolonie hierzulande kommt mit knapp 300 Tieren in Bech-Kleinmacher vor, die meisten anderen Kolonien sind mit 20-40 Tieren jedoch weitaus kleiner, so auch ein Vorkommen in der Kirche von Ospern. Die Gemeinde Redange hat die Schutzwürdigkeit der Art erkannt und sich entschlossen, gemeinsam mit dem Naturschutzsyndikat SICONA konkrete Maßnahmen umzusetzen.

Auf ihren nächtlichen Jagdausflügen benötigen Fledermäuse landschaftliche Leitlinien, wie Hecken und Baumreihen, zur Orientierung. Ihre Ultraschallrufe werden von diesen Landschaftselementen reflektiert und ermöglichen ihnen sich gezielt entlang dieser Strukturen fortzubewegen. Werden die Lücken zwischen einzelnen Landschaftselementen jedoch zu groß, können die Ultraschallrufe nicht mehr zur Fledermaus zurückgeworfen werden. Sie muss sich dann quasi "blind" im Raum bewegen und riskiert die Orientierung zu verlieren. Solche Stellen werden daher natürlicherweise von den Tieren gemieden.



Um die Fledermausquartiere in der Kirche von Ospern besser mit den potentiellen Jagdrevieren der Tiere zu verbinden, wurden daher auf den Gemeindeparzellen um das Dorf herum Obstbaumreihen angelegt. Diese bilden nicht nur eine wertvolle Struktur, sondern ihre Blüten und Früchte locken außerdem Insekten an, eine Leibspeise der Wimperfledermaus! So wurden insgesamt 120 Hochstammobstbäume, vor allem hinter der Kirche und in der Flur am "Nogemer Wee" vom SICONA angepflanzt. Hier wurde zudem ein 440 m langer Randstreifen von 4 Meter Breite angelegt, dessen krautige Vegetation ein zusätzliches Jagdhabitat für die Wimperfledermaus bietet. Die Maßnahmen wurden im Rahmen eines Wimperfledermausschutzkonzepts durchgeführt, das der SICONA-Centre vor einem Jahr erstellen ließ. An dieser Stelle sei noch einmal den beiden Bewirtschaftern der betroffenen Flächen, Herr Mille und Herr Pletgen aus Ospern, für ihre Kooperation gedankt!



## VERANSTALTUNGSHINWEISE Internationaler Austausch zum Ackerwildkraut- und Grünlandschutz sowie zur Renaturierung von Graslandhabitaten

An dieser Stelle möchten wir Sie auf zwei interessante Tagungen aufmerksam machen, die wir gemeinsam mit einigen Partnern organisieren.

## LIFE+-Workshop zur Renaturierung von Graslandhabitaten 2. - 3. Juni 2014 in Bertrange

Neben den Erhaltungsmaßnahmen artenreicher Wiesen und Weiden, gewinnt die Wiederherstellung dieser Lebensräume zunehmend an Bedeutung. Seit fast 10 Jahren führen SICONA-Ouest und SICONA-Centre Renaturierungsmaßnahmen im Grünland durch, dessen Arteninventar bereits durch Aufdüngung verarmt ist. Um die biologische Vielfalt in der Kulturlandschaft zu erhöhen und ehemals wertvolle extensiv genutzte Graslandgesellschaften wieder zu artenreichen Beständen zu entwickeln, sind gezielte Renaturierungen sehr gut geeignet.



Um unsere Erfahrungen mit anderen Institutionen im Rahmen des aktuellen LIFE-Projektes auszutauschen sowie Ergebnisse aus ebenfalls langjährigen Projekten und konkreten Naturschutzmaßnahmen vorzustellen, wird dieser Workshop durchgeführt. Wir konnten Referenten aus der Wissenschaft, Forschung sowie dem praktischen Naturschutz aus Luxemburg, Belgien, Deutschland und der Schweiz gewinnen. Am ersten Tag (2. Juni) werden neben den Grundlagen zur Renaturierung artenreicher Graslandtypen, eine Vielzahl an Renaturierungsprojekten und deren Ergebnisse vorgestellt sowie praktische Empfehlungen gegeben. Der zweite Tag steht ganz unter dem Motto "praktische Umsetzung von Renaturierungen", dazu werden wir uns die LIFE-Renaturierungsflächen anschauen. Das vollständige Programm sowie das Anmeldeformular zum LIFE-Workshop finden Sie unter www.sicona.lu.

Veranstalter und Partner dieses Workshops sind: Nationalmuseum für Naturgeschichte, Ministerium für nachhaltige Entwicklung und Infrastrukturen, Natur- und Forstverwaltung, SICONA-Ouest, SICONA-Centre und die Biologische Station SICONA.





### **Exkursionstagung** zum Schutz der Ackerwildkräuter 3. - 5. Juli 2014 in Luxemburg

Luxemburgs Segetalflora ist stark gefährdet. Eine Vielzahl an Pflanzenarten steht auf der Roten Liste. Sogar weit verbreitete Arten finden sich immer seltener. Seit einigen Jahren gibt es Initiativen zum Schutz der Ackerwildpflanzen. Trotzdem gibt es sie noch, die botanisch und naturschutzfachlich wertvollen Äcker, wenn



Aus diesem Anlass findet, in Anknüpfung an die Tagungen zum Ackerwildkrautschutz in den vergangenen Jahren in Deutschland, die Exkursionstagung zum Schutz der Ackerwildkräuter in diesem Jahr in Luxemburg statt.





Exkursionstagung zum Schutz

schutzaecker

- 05. Juli 2014





In kurzen Vorträgen werden am Donnerstag (3. Juli) aktuelle Bestrebungen zum Schutz der Ackerwildkräuter in Luxemburg und Belgien vorgestellt. Weiter wird aus abgeschlossenen und laufenden Forschungsprojekten und der Behördenpraxis zur Förderung gefährdeter Ackerwildkräuter berichtet. Die Exkursionen führen am Freitag (4. Juli) mit dem Bus zu Feldflorenreservaten sowie interessanten Äckern im Südwesten und Westen Luxemburgs. Am Samstag (5. Juli) geht es mit dem Bus u. a. in die Minette-Region. Das vollständige Programm sowie das Anmeldeformular zur Tagung finden Sie unter www.sicona.lu.

Veranstalter und Partner dieser Exkursionstagung sind: Abteilung Ökologische Agrarwissenschaften der Universität Kassel, Nationalmuseum für Naturgeschichte, "Société des naturalistes luxembourgeois", Ministerium für nachhaltige Entwicklung und Infrastrukturen, SICONA-Ouest, SICONA-Centre und die Biologische Station SICONA.



Siebenaler-Thill Josée-Anne, Commune de Käerjeng Urbanzick Sascha, Commune de Garnich SICONA-CENTRE Anzia Gérard, président, Tel: 691 236 300, gerard.anzia@education.lu Reiland Michel, vice-président,

Staudt Claude, vice-président, Tel:621 193 832, bourgmestre@mertzig.lu Blum Jos, Commune de Vichten Fassbinder Marco, Commune de Beckerich Gerekens Henri, Commune de Redange/Attert

Tel: 691 382 024, michel.reiland@education.lu

Olinger Armand, Commune de Grosbous Pletschette Camille, Commune de Schieren Saurfeld Roger, Commune de Bissen Schreiber Luc, Commune de Préizerdaul Wilmes Dan, Commune de Feulen Zoller Gérard, Commune de Saeul

**Manon Braun** 

Tel: 26 30 36 27, manon.braun@sicona.lu **Anne-Marie Grimler** 

Tel: 26 30 36 26, anne-marie.grimler@sicona.lu **Natascha Hoffmann** Tel: 26 30 36 25, natascha.hoffmann@sicona.lu Nicole van der Poel

Tel: 26 30 36 35, nicole.vanderpoel@sicona.lu

Fernand Schoos, gestionnaire, Tel: 26 30 36 36, fernand.schoos@sicona.lu Pol Faber, ingénieur agronome, sécurité, machines, Tel: 26 30 36 29, pol.faber@sicona.lu Christine Fusenig, technicienne, coordinatrice, Tel: 26 30 36 22, christine.fusenig@sicona.lu Fernand Hoss, chef d'équipe, Tel: 621 710 444, fernhoss@pt.lu Nicky Cungs, chef d'équipe adjoint, Tel: 621 382 512, cunicky@hotmail.com

Claudine Junck, biologiste diplômée, chef de service, Tel: 26 30 36 24, claudine.junck@sicona.lu Fernand Klopp, ingénieur agronome, Tel: 26 30 36 21, fernand.klopp@sicona.lu Sonja Naumann, géographe diplômée,

sonja.naumann@sicona.lu Marc Olinger, bachelor en géodésie et géoinformation,

Tel: 26 30 36 34, marc.olinger@sicona.lu Philippe Thonon, ingénieur forestier, Tel: 26 30 36 28, philippe.thonon@sicona.lu Yves Schaack, M. Sc. biologie,

Tel: 26 30 36 32, yves.schaack@sicona.lu Simone Schneider, Dr. rer. nat. en sciences de l'environnement,

Tel: 26 30 36 33, simone.schneider@sicona.lu Frank Sowa, biologiste diplômé Tel: 26 30 36 23, frank.sowa@sicona.lu

Mara Lang, technicienne, Tel: 26 30 36 39, mara.lang@sicona.lu Monika Schulz, coordinatrice, Tel: 26 30 36 31, monika.schulz@sicona.lu

Fanny Schaul, technicienne, Tel: 26 30 36 37, fanny.schaul@sicona.lu

Marie Kayser, MRes Biodiversité et conservation, Tel: 26 30 36 45, marie.kayser@sicona.lu

Michèle Biwer-Erpelding Tel: 621 259 418, michele.erpelding@sicona.lu **Nicole Bertemes** 

Tel: 691 563 190, nicole.bertemes@sicona.lu **Sylvie Stranen** Tel: 661 630 737, sylvie.stranen@sicona.lu

